

Die Bandbreite des Holzbaus

von Florian Aicher (Text) und Nicolas Felder (Fotos)

Wenn wir von einem Holzbau sprechen, stellt sich unmittelbar das Bild eines Blockbaus im Gebirg, einer verschalteten oder verschindelten Holzhütte für Heu auf dem Feld, eines Fachwerkhäuses ein – wobei die vielen Putzflächen schon Fragen aufwerfen.

Folgen wir dieser Definition, so ist die neue Talstation der Nebelhornbahn ein reiner Holzbau. Nennen wir ein Gebäude, dessen Wände vorwiegend aus Glas sind, modern, so ist es ein moderner Bau – mehr noch: supermodern, ist doch auch sein Dach aus Glas. 39 identische, parabelförmige Dreiecksbögen, in strenger Regel aufgereiht, tragen die gläserne Hülle für die Fahrgastplattform und die Anlage der Antriebs- und Umlenktechnik.

Alles ist den Blicken dargeboten, in gleißendes Licht getaucht – der Betrieb ist kein Geheimnis. Mensch und Maschine sind im Zentrum, bestimmen Raum und Dimension, werden in Bewegung gebracht. Die Technik ist monumental in Szene gesetzt, gibt dem Bau sein Maß vor, der seinerseits zum Zeichen des Aufbruchs wird.

Schlusspunkt und Auftakt in einem

Der Entwurf setzte sich 2017 als erster Preis in einem Wettbewerb durch. Bereits die erste Präsentation macht deutlich: Es entsteht ein klar gerichteter Raum, vergleichbar einer Kirche. Dort bewegt sich alles zum Altar, hier zum Berg; nach dem Gebet geht's zurück in die Welt, hier in die Stadt. Der Bau bildet den Abschluss der Fußgängerzone und beherrscht den abschließenden Platz. „Schon heute“, so Henrik Volpert, Vorstand der Nebelhorn AG, „ist der Bau ein beliebter Hintergrund für Selfies – er ist ein neues Wahrzeichen der Stadt. Das hat immense Bedeutung für das Unternehmen. Aber auch mit der neuen Technik, dem reibungslosen Besucherstrom sind wir extrem zufrieden.“

Diesen Sog bewirkt die dichte Reihung der Leimbinder mit der Öffnung der Stirnseiten. De-

ren Rhythmus wird durch das Scheibenmaß der Gläser gegeben. Die stete Krümmung der Parabel ist für den modernen Holzbau dank Leimbinder, die präzise nach Statik aus kleinen Holzabschnitten gebildet werden, unproblematisch. Und doch ist der emporstrebende Bogen aus Holz, der wie ein Wasserstrahl umkehrt, eine Herausforderung fürs Auge. Daraus wird ein Spiel von Kurven und Geraden, das sich im Gebäude bis ins Detail fortsetzt.

Kontraste im Wechselspiel

Die Kompletterverglasung der Seiten mit gebogenen VSG-Gläsern nimmt man erst wahr, wenn man auf die Gondel wartet oder mit ihr hinausfährt. Der Bau als durchsichtiger Tunnel – von innen – und gläserne Tonne – von außen – lässt sich nur von der Seite überblicken – und von oben, wenn die Gondel wieder in die Station eintaucht. Dabei gelangt man mit gebogener Verglasung. Bemerkenswertes: Von den sieben Scheiben eines Bogens sind lediglich drei warm vorgebogen, die restlichen vier in der Werkstatt des innovativen Glasbauers kalt verformt, was bei der Abrechnung deutlich zu Buche schlug.

Die Bogenhalle bildet entschieden das Zentrum; demgegenüber sind Verwaltung, Kartenverkauf und ein Sportgeschäft in einfachen Bauten untergebracht. Sie treten zurück, geben den Vorplatz frei und verbergen zum Teil die Parkplätze hinterm Haus bzw. in einer Tiefgarage. Mit ihren flachen Satteldächern und bescheidenen Höhen gehören sie zur Nachbarschaft; innen zeigen sie das Potenzial von Raumgestaltung mit Holz. Ihre weitgehend geschlossenen Fassaden spielen mit den senkrechten Holzleisten wechselnden Querschnitts an die bäuerlichen Bauten der

Ist es die Hülle, ist es die Konstruktion, die uns von Holzbau sprechen lassen? Ist die tragende Konstruktion eines Bauwerks aus nur einem Material, so erhält sie in der Regel ihren Namen von diesem Material. Der Kölner Dom ist ein Steinbau.

Landschaft an. Der Baustoff Holz ist es, der sie mit der dominanten Holzkonstruktion der Halle verbindet, doch mit ihrer Robustheit auch einen belebenden Kontrast entfaltet zur verfeinerten Holz-Ingenieurstonstruktion. Die Bandbreite heutigen Bauens mit Holz spannt sich auf.

Zukunft aus Herkunft

Die Planung stammt vom Architekturbüro Kaufmann, das auch für die Gipfelstation ver-

antwortlich zeichnet – der Kreisbote berichtete im April 2018. Obwohl beide Bauten miteinander – wenn auch nur durch ein Stahlseil – verbunden sind, hat man der Versuchung eines Einheitsstils widerstanden. Bauten mit Holz heißt, das zeigt das umfangreiche Oeuvre von Hermann Kaufmann eindrucksvoll, individuelle Lösungen zu finden für jede Bauaufgabe und jeden Ort.

Im Frühjahr dieses Jahres beendete er nach 20 Jahren seinen

Mal offen und licht, mal geschlossen: Lärchenholz als gemeinsamer Baustoff bindet Haupt- und Nebengebäude zusammen.



- Neubau Talstation der Nebelhornbahn mit Nebenbauten für Kassen, Verwaltung, Sportladen.
- Planung: HKArchitekten Hermann Kaufmann Schwarzach, Vorarlberg
- Halle aus Leimbinder-Dreiecksbögen mit VSG Einfachverglasung.
- Nebenbauten: Verwaltung: Mischbauweise mit Holzbau, Service: konstruktiver Holzbau; Holzfassaden aus sägerauer Lärche.
- Wettbewerb: 2017, Planung 2019 – 2020, Ausführung 2020 – 2021

architekturforum allgäu

Das architekturforum allgäu bietet Information, Austausch und Auseinandersetzung über qualitativvolles Bauen. Gemeinnütziger Verein seit 2001. www.architekturforum-allgaeu.de

TAS Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer

Mit Unterstützung durch TAS (Treffpunkt Architektur Schwaben) und Bayerische Architektenkammer



Technische Eleganz, gebogene Spannung und robuste Gradlinigkeit – unterschiedliche Charakter der Bauten für Bewegung und Aufenthalt.

Die Schalterhalle in Holz – eindrucksvoll und großzügig wie eine Scheune. Für zügige Abwicklung sorgt neueste Medientechnik.



Ein spannungsreicher Wechsel aus geraden und gebogenen Linien bis ins Detail – etwa beim sorgfältig gearbeiteten Betonsockel am Eingang.

Einsatz als Inhaber des ersten Lehrstuhls für Entwerfen und Holzbau in Mitteleuropa an einer universitären Architekturfakultät, der TU München. 50 Jahre Bauen mit Holz liegen hinter ihm und ein Ende ist noch nicht in Sicht; dem Baustoff ist der Spross einer Zimmererdynastie aus dem Bregenzerwald freilich schon viel länger verbunden. Herkunft und Zukunft des Holzbaus hat er intus.

Disziplin, Atmosphäre, Gliederung

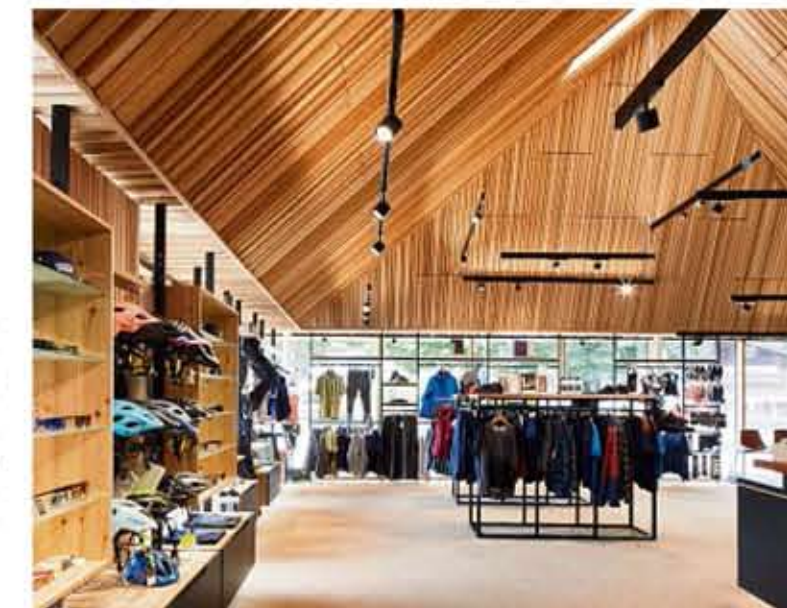
Als Hermann Kaufmann nach der Jahrtausendwende seine Tätigkeit in München aufnahm, ging es darum, den Holzbau anschlussfähig zu machen für das Bauen im Industriezeitalter – Stichworte Rationalisierung und Vorfertigung. Er sah die Entwicklung des Bauens mit Holzrahmen-Elementen, das Aufkommen von Brettsperrholz-Tafelbau, Ausdehnung des Holzbaus in die Stadt, war beteiligt an ersten Holz-Hochhäusern. Internationale Reputation stellte sich ein, besonders mit der großen Ausstellung „Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft“. Kooperationen



Was aus der Frontansicht wie eine geschlossene Tonne wirkt, ist in Wirklichkeit ein feines Gefüge aus Holzrippen und einer Glashaut.



Grund zur Freude: Architekt Hermann Kaufmann (li.) und Vorstand der Nebelhorn AG, Henrik Volpert (re.) auf dem Technikdeck.



Wohlbehütet: Trotz Schaufensterfassade fühlt man sich unter dem hohen Dach des Sportgeschäfts gut aufgehoben.

Technische Eleganz, gebogene Spannung und robuste Gradlinigkeit – unterschiedlicher Charakter der Bauten für Bewegung und Aufenthalt.



Er kommt aus der Werkstatt, aus dem Wald, kennt Potenzial und Grenzen und hat den Weg des neuen Holzbaus begleitet. Holzbau habe gute Grundlagen, zeichne er sich doch schon immer durch konstruktive Disziplin aus – gerade Elemente werden seit je durch überlegte Knoten gefügt.

Die Quintessenz seiner Entwurfslehre benennt er so: „Zum einen erfordert Holzbau Disziplin im konstruktiven Denken. Zum andern geht es um Klimaschutz, vor allem Feuchtigkeit. Schließlich hat Holz eine sehr direkte Materialität: es spricht uns an, ist echt, warm, nahbar. Nimmt man das zusammen, so vermag Holz der Größe von Bauten menschlichen Maßstab zu geben durch Gliederung, die im Maß des natürlichen Holzes zugrunde gelegt ist.“



Bequemer Aufstieg mit erheblicher Kraftanstrengung. Die gesamte Technik über den Köpfen der Fahrgäste liegt in der gläsernen Tonne offen da.

Wie ein gläsernes Raumschiff: Das Bauwerk für Fahrgäste und Antriebstechnik von der Seite gesehen.

